

Polaer Tagblatt

Seitgemiäglich, ausgetümmten Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Kündigungen (Ausserate) werden in der Verlagsdruckerei Jos. Kemptotic, Plaza Garli 1, entgegengenommen. — Auswärtige Abonnenten werden von allen größeren Auslandsbüros übernommen. — Inserate werden mit 80 h für die amal gehaltene Zeitzeit, Notizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeitzeit, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Heller, ein seitgedrucktes mit 8 Heller berechnet. Für bezahlte und sodann eingekürzte Ausrate wird der Betrag nicht zurückgezahlt. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Kemptotic, Plaza Garli 1, ebenerdig und die Redaktion bis Seite 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglichem Aufstellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierjährig 7 K 80 h, halbjährig 4 K 40 h und jahrlängig 2 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverschleiß in allen Trocken. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Kemptotic, Pola, Plaza Garli 1.

VIII. Jahrgang

Pola, Mittwoch 23. Oktober 1912.

= Nr. 2309. =

Der Krieg auf dem Balkan.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe mit Griechenland.

A t h e n, 21. Oktober. Durch eine erfolgreiche Umgebungsbewegung wurde Diskata genommen. Die türkischen Truppen, von Panai ergriffen, flohen und wurden vom Feinde verfolgt. Auf ihrer überstürzten Flucht ließen die Türken in Elassen Generalstabskarten, eine Million Patronen und zwei Munitionswagen zurück. Die griechischen Truppen sammelten die auf der Straße im Stich gelassenen Zelte, Eßtassen, Kleidungsstücke und Trainzeug. Die Gesamtverluste der griechischen Truppen in den ersten Tagen betrugen 22 Tote, darunter 8 Offiziere, und 75 Verwundete.

A t h e n, 21. Oktober. Die griechischen Truppen in Epirus haben die Höhen, welche Gribbo beherrschten, und jene des Xerovani-Gebirges besetzt. Die feindliche Artillerie beschoss wiederholt die Höhen bei Gribbo, jedoch ohne Erfolg.

An der bulgarischen Grenze.

K o n s t a n t i n o p e l, 21. Oktober. Eine amtliche Meldung besagt: Da der Kommandant einer türkischen Abteilung festgestellt hatte, daß die bei Hanlar in der Zone Despat an der bulgarischen Grenze konzentrierten bulgarischen Streitkräfte sich auf einem unzugänglichen Gebiet befanden, täuschte er den Feind durch einen Scheinrückzug und führte, indem er den Feind auf diese Weise auf türkisches Gebiet gelockt hatte, einen plötzlichen Angriff gegen ihn aus. Der Feind wurde vollständig dezimiert. Wir erbeuteten zwei Kanonen. Die Verluste der Bulgaren sind beträchtlich. Unsere Abteilungen setzten den Vormarsch fort.

B e r l i n, 21. Oktober. Der "Pola-Anzeiger" meldet aus Konstantinopel: Wie man allgemein glaubt, wird Ende der Woche ein entscheidender Kampf in der Nähe von Adrianopel stattfinden, an dem mehrere 100.000 Mann teilnehmen werden. Die Militärräte reisen Mittwoch nach dem Kriegsschauplatz ab. Das türkische Kriegsministerium gibt bekannt, daß außer den akkreditierten Militärattachés kein fremder Offizier auf den Kriegsschauplatz zugelassen wird.

Von der serbischen Grenze.

K o n s t a n t i n o p e l, 21. Oktober. Wie "Alendar" ersährt, hätten die Albaner Kur-

Sumlija besetzt. Eine amtliche Bestätigung steht noch aus. Eine neue Kolonne albanischer Freiwillige hat die Grenze südlich von Krusevac überschritten, einige serbische Dörfer zerstört und sich bei Kursumlija mit der Kolonne Hassau Veys vereinigt.

S o n s t a n t i n o p e l, 21. Oktober. In den Gefechten, die am 19. d. an der serbischen Grenze bei Tlindje und Sevitsche stattgefunden haben, haben die Serben große Verluste zu verzeichnen. Auch mehrere serbische Offiziere sind gefallen.

B e l g r a d, 22. Oktober. Heute vormittag sind 295 meist leichtverwundete hier eingetroffen. Sie wurden von Abgeordneten und einem zahlreichen Publikum stürmisch aufgenommen.

B e l g r a d, 21. Oktober. Die serbische Westarmee unter General Zivkovic besetzte die besetzte Stadt Nova Varos im Sandschak Novibazar und rückt gegen Prepolje vor, wo sich derzeit ein Teil der montenegrinischen Nordarmee befindet. Die eroberte Festung Nova Varos liegt in einer Höhe von 1073 Meter und beherrscht das ganze Gebiet bis Prepolje.

B e l g r a d, 21. Oktober. Nach kurzem Gefecht zog der serbische Kronprinz Alexander an der Spitze der Hauptarmee in der türkischen Stadt Bujanovce ein. Nach Besetzung der Stadt setzte die serbische Hauptstreitmacht ihren Vormarsch gegen Westküste fort.

B e l g r a d, 21. Oktober. Der Einnahme von Bujanovce, wo sich ein großes Blockhaus befindet, wird großer Wert beigelegt. Durch die Besetzung des hohen, strategisch überaus wichtigen Berges Kujan an der Bahn nach Westküste wird die Gegend bis Skumanovo beherrscht. Durch die Eroberung der dominierenden Stellung ist die Einnahme von Skumanovo nur eine Frage von kurzer Zeit. Um die Stadt Novibazar tobte ein heftiger Kampf.

Die erfolgreichen Montenegriner.

C e t i n j e, 22. Oktober. (Aus amtlicher Quelle.) Die Nachrichten über einen angeblichen Erfolg oder Sieg der türkischen Truppen bei Bodgoritzia entsprechen nicht den Tatsachen. Im Gegenteil: die montenegrinische Armee hat bis jetzt nur Erfolge zu verzeichnen. Die Ortschaft Tuši mit dem

stark befestigten Berge Schiplanik hat sich mit der Besetzung von ungefähr 4000 Mann ergeben. Über 4000 Gefangene mit 60 Offizieren und dem Kommandanten von Tuši befinden sich in Bodgoritzia.

T r i e s t, 22. Oktober. Der Generalsdirektion des Österreichischen Lloyd ging aus Cattaro unter dem heutigen folgende Meldung aus Podgoritzia zu: Die Montenegriner haben gestern Stolari umzingelt. Es entzündete sich ein scharfer Kampf in der Nähe von Blava, bei dem auf türkischer Seite auch Frauen und Kinder mitkämpften haben. Die Zahl der türkischen Toten und Verwundeten bei diesem Zusammenstoß schätzt man auf 900. Auch auf Seite der Montenegriner gab es zahlreiche Verluste.

Die türkische Flotte vor Ravenna.

K o n s t a n t i n o p e l, 21. Oktober. Das Kriegsministerium veröffentlicht folgende Mitteilung: Heute vormittag setzte unsere Flotte, die sich vor Ravenna, nördlich vor Varna befindet, ein Boot mit einem Parlamentär aus. Eine feindliche Kompanie mit zwei Kanonen eröffnete unvermutet das Feuer gegen das Boot. Unsere Flotte erwiderete das Feuer, wodurch die Militärbauten von Ravenna zerstört wurden. Die Bulgaren ergriffen die Flucht. Das Boot stieß wieder zur Flotte zurück, ohne Verluste erlitten zu haben. Die Flotte fuhr dann nach Varna. Die Beschießungen dieses Hafens eröffneten das Feuer auf unsre Flotte, das unsererseits erwider wurde. Die Beschießung dauert an. Das Feuer der feindlichen Beschießungen war schwach.

S o f i a, 22. Oktober. Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Gestern um 7 Uhr früh erschienen zwei türkische Kreuzer vor dem kleinen Hafen Ravenna und begannen eine Kanonade gegen die Stadt, die 3½ Stunden andauerte. Das Zollamt, der Ausladeplatz, ein Militärbau, eine Telegrafenstation, eine Miliz und verschiedene Privatgebäude wurden beschädigt. Einige brannten nieder. Die Türken suchten eine Landung zu bewerkstelligen und ließen zwei Boote in das Wasser herab, die aber infolge des Gewehreunders der kleinen bulgarischen Garnison nicht landen konnten.

Die Besetzung, kaum 11 Mann stark, gab jedoch einen Beweis bewunderungswürdigen Muttes. Um 1/21 Uhr vormittag ist eines der beiden Schiffe gegen Balzik abgegangen, während sich das andere mit dem Reste der türkischen Eskader vereinigte.

nach der Stadt zu, deren erste Häuser in nicht allzuweiter Entfernung erkennbar waren.

Das häuselige Gebäude, das zu den Seiten benutzt worden war, wo in der Gegend nur Landschaft getrieben wurde, lang bevor die "Golden Gift" entdeckt und der dichtbevölkerte Bezirk im Tal wurde, — eignete sich vorsätzlich für das nächtliche Abenteuer. Nach der Straße zu lag ein von Unkraut überwucherter Garten vor dem Hause um den sich noch die Reste eines Drahtzaunes schlängeln, der errichtet worden war, um die Räntzen fernzuhalten. Auf der Hinterseite lief ein Wellblechdach der ganzen Haussfront entlang und bildete auf ebenem Boden eine rohe überdeckte Veranda, die nur an der Breite Seite hin durch ein paar Bretter abgeschlossen war. Zwischen dieser Veranda und der gegenüberliegenden hin sich frei ausdehnenden Ebene standen als einziges Hindernis ein Dutzend hütiger Aprikosenbäume. Und im Süden lag das halbzivilisierte Mexilo, wo schon manch ein Flüchtlings aus den Vereinigten Staaten ein Asyl gefunden hat und gelegentlich auch dem Vergessen entgangen ist.

Clarence führte sofort das Pony um das Haus herum und band es nun unter dem vorspringenden Dach an, wo es von niemand

A t h e n, 21. Oktober. Griechenland protestierte, ebenso wie Bulgarien, gegen das Bombardement der Stadt Ravenna als eine Verletzung des internationalen Rechtes. Auch die öffentliche Meinung ist über das Bombardement erregt, zumal die Bevölkerung von Ravenna zum großen Teile aus Griechen besteht.

E n v e r Bei Oberbefehlshaber der Albaner.

B a r i s, 21. Oktober. Wie verlautet, soll Oberstleutnant Enver Bei nach seiner Rückkehr aus Tripolis den Oberbefehl über die Albaner übernehmen.

F e d e r a l m i l i t a r i s c h e Verhaftung des österreichisch-ungarischen Konsuls Panfilli in Konstantinopel.

B e r l i n, 21. Oktober. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Als der österreichisch-ungarische Konsul Panfilli Samstag gegen mittag mit einigen Mitgliedern der Botschaft vor das Botschaftsgebäude trat, kam ihm ein Polizeikommissär in Zivilkleidung entgegen und ließ ihn verhaften. Hierbei wurde der Konsul misshandelt. Als sich der Konsul legitimierte wurde er unter vielen Entschuldigungen entthostet. Der österreichisch-ungarische Botschafter Markgraf Pallavicini hat sofort eine Beschwerde bei der Botschaft erhoben und um Auflösung des Sachverhaltes ersucht. Es wurde eine strenge Untersuchung zugesagt.

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

Es hieß die Augen vor handgreiflichen Tatsachen zu verschließen, wollte man leugnen, daß das ungelernte Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn den eigentlichen dunklen Punkt im Hintergrund der kriegerischen Ereignisse auf dem Balkan bildet. Gleichviel nach welcher Seite sich das Kriegsglück wenden wird, eine liebhabende Umgestaltung der Verhältnisse in der Türkei ist unvermeidlich geworden und sie wird sich unaufhaltbar, sei es gegen die unterliegende, sei es gegen die obliegende Türkeneherrschaft vollziehen. Die Verhältnisse wie sie durch die inneren Einsätze durch Parteidynamiken zerwühlt osmanischen Reiches am Siege der Macht selbst und überall an der Peripherie geschaffen wurden, schließen eine Rückkehr in den alten Stand vollkommen aus und die Balkansfrage kann nicht von der Tagesordnung verschwinden, ohne daß die christliche noch unbekreite Be-

Goldfieber.

Roman von Edmund M itch e l.

Nachdruck verboten.

Im Zimmer seines Vaters raffte er einen vollständigen Anzug, vom Hut bis zu den Schuhen nebst den Unterleidern, zusammen, da er sich dachte, dies könnte ihm beihilflich sein, um dem Verdacht auf der Straße zu entgehen, wenn ein Steckbrief zur Festnahme des entzogenen Gefangenem nach allen Seiten hin durch den Draht versandt werden würde. Zu die Brusttasche des Stocks steckte er das Packchen Banknoten, das er am gleichen Morgen als Abschlagszahlung für seine Dienste vom Oberst Parami erhalten und fügte dazu das Kleingeld, das er selbst noch in seinem Besitz hatte. Für den Fall eines Unfalls oder Unwohlseins füllte er eine Flasche mit Branntwein, und packte sie mit den Kleidungsstückern ein.

Hierauf begab er sich in die Speiselammer, wo er Brot, kaltes Fleisch, Käse und anderes Proviant holte, um so den Flüchtlings für die ersten paar Tage wenigstens der Notwendigkeit, in Gasthäusern einzukehren, zu entheben. Nunmehr waren die Salzstoffschen gefüllt, und Clarence lehrte mit seiner Last zu dem ge-

bemerkt werden konnte, der auf der Landstraße vorüberging. Dann betrat er den Laden, ohne eine Türe gewaltsam öffnen zu müssen, da sie, auf dieser Seite des Hauses wenigstens, gar nicht mehr vorhanden war. Die Türe an der Hauptfront indes besaß zwar kein Schloß mehr, aber sie hing noch in den verrosteten Angeln und war mit Hilfe eines Stückchens Draht verschlossen, das augenscheinlich vom Gartenzau hingeführt. Vor allem machte sich nun Clarence daran, diesen Verschluß von der Türe zu entfernen, um sie sicher und prompter auf irgend eine andere Weise schließen und befestigt halten zu können, wenn die Ereignisse sich so weit überwickelet haben würden. Es fiel ihm ein, daß er vor dem Hause ein altes Fass und einen Haufen Steine bemerkte hatte, die man offenbar bei der Anpflanzung des ärmlichen Gartens aus der Erde herausgeholt und zu jenem Haufen zusammengeworfen hatte. Sofort war sein Plan gefestigt. Er eilte in den Garten, füllte das Fass mit großen Steinen an, rollte es ins Hause und stellte es hinter die Türe in die nächste Nähe, so daß es mit einem einzigen Handgriff gegen die Türe gerost werden konnte, wo es mit seinem Gewicht sicherlich ein starkes Hindernis bilden würde.

(Fortsetzung folgt.)

völkerung unter den Schutz starker Garantien gestellt und näher an die Einflussphäre der freien Balkanstaaten gerückt würde. Dass man, bis man erst so weit gekommen ist, die Situation Russlands genau wieder auf dem Posten finden wird, den es seit 1828 in allen orientalischen Krisen eingenommen hat, unterliegt nicht dem geringsten Zweifel und dann liegt auch der Augenblick kommen, wo die österreichisch-russischen Beziehungen eine gefährliche Belastungsprobe zu bestehen haben werden. Es wäre nun töricht, leugnen zu wollen, dass die dermaligen Relationen zwischen den beiden Kabinetten so gut wie alles zu wünschen übrig lassen. Das diplomatische Verhältnis der beiden Mächte ist in dem Ge- strüpp der Missverständnisse der Annexionskrise stecken geblieben und mehr als ein Veturum ist ins Land gegangen, ohne dass man es sich hätte angelegen sein lassen, darin Wandel zu schaffen. Es wurde zwar, gleich nachdem Russland seinen Widerstand gegen die Annexion fallen ließ und den Rückzug Serbiens veranlasst hatte, sehr viel über ein Wiederanbinden des Drahtes zwischen Wien und Petersburg gesprochen, es blieb aber bei der einfachen Declaration, betreffend das einverständliche Festhalten an dem Status quo am Balkan. Es scheint, dass man in Russland erwartet habe, es werde nach der Versicherung des Herrn Izvolsky auch am Balkanplatz ein Personenwechsel platzgreifen, der eine Annäherung ermöglichen werde, und dass man in dieser Erwartung getäuscht, erst recht verstimmt wurde. Viele Freunde eines österreichisch-russischen Einverständnisses hatten später auch gehofft, dass die Berufung des Grafen Berchtold, der in Petersburg im Auftrag einer besonderen Kommission gestanden ist, das Eis brechen werde, und nur rasch nachgeholt werden wird, was vor dem verjährt worden war. Doch auch diese Hoffnung erwies sich als trügerisch und wir mussten es knapp vor Ausbruch der Balkankrisis erleben, dass Herr Sazonow, der auf seiner Rückreise von Balkan sowohl Paris wie Berlin besucht hatte, Wien links liegen ließ und die so naheliegende Opportunity, auch mit dem ihm so wohlbekannten österreichischen Staatsmann in wenn auch nur flüchtige Verührung zu treten, unberücksichtigt ließ. Wenn man das mit den Zeiten des letzten großen russisch-türkischen Kriegs vergleicht, so wird man sich sagen müssen, dass die beiden Mächte damals trotz der großen Gegenseite ihrer politischen Auffassungen auf einem unvergleichlich besseren Fuße gestanden waren, wie jetzt. Damals gab es Reichstadt, die Mission Soumarokov und später jene von Ignatiev. Sind nun die mit den Ereignissen im Orient korrespondierenden Verhältnisse wirklich so beschaffen, dass ein Verlust, Russland und Österreich einander noch in zweiter Stunde näher zu bringen, als völlig ausichtslos erscheinen müsste? Ganz und gar nicht, gewichtige Momente in der internationalen Situation scheinen im Gegenteil eher darauf hinzuweisen, dass ein Näherrücken der beiden Mächte gerade jetzt sozusagen in der Lust liegt. Man wird sich in Petersburg schwerlich irgendwelchen Illusionen hingeben, dass die Ententepolitik eine verlässliche Rückendeckung für die eventuellen russischen Aktionen in der Türkei bildet. Sowohl Frankreich wie England sind mit ihren Interessen an ihre alte, traditionelle Orientpolitik gebunden und werden Russland unbedenklich im Stiche lassen, sobald jene durch dessen Vorgehen ernstlich gestreut würden. Das sachte Davonschleichen der Franzosen bekommt Russland bereits jetzt zu spüren und der damit im Zusammenhang stehende russisch-französische Preßkrieg nimmt täglich schroffere Formen an. Sollte dieser Wandel der Dinge im Westen nicht die verbündeten Kräfte der Drei-Kaiser-Politik neu beleben und vor allem die Wege Österreichs und Russlands einander näher bringen?

D. J.

MEINE ALTE

Erfahrung ist und bleibt, dass zur Verbreitung von Sommerprossen sowie zur Erholung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines weißen Teints keine bessere Seife existiert als die weltbekannte Steeden'ser-Bilicemilchseife, Marke Steeden'ser, von Bergmann & Co., Leichen a./E. — Das Stück zu 80 h erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfumerie und allen einschlägigen Geschäften. — Desgleichen bewirkt sie Bergmann's Biliencreme "Manera" wunderbar zur Erhaltung zarter, weißer Damenhande; in Tüben zu 70 h ebenfalls erhältlich.

Kriegskarten der Balkanländer
in verschiedenen Ausgaben.
Vorläufig in der
Schriften "Die Balkanländer" (E. Mahler).

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 23. Oktober 1912.

Staatsvoranschlag 1913.

Der Staatsvoranschlag für das Jahr 1913 weist Gesamtausgaben von 3137,202.566 Kr., Gesamteinnahmen von . . . 3137,481.589 Kr. auf, bilanziert also mit

einem Überschusse von . . . 278.973 Kr.

Die Brüllinarzifern des österreichischen Budgets überschreiten mit dieser Veranschlagsung pro 1913 im Ausgaben- und Einnahmenat zum erstenmal die Summe von drei Milliarden.

Im Vergleiche mit den Ziffern pro 1912 sind die Ausgaben um . . . 87,786.172 Kr. die Einnahmen um . . . 152,391.195 Kr. höher veranschlagt.

Der Umstand, dass zwischen der präliminarmöglichen Steigerung des Erfordernisses und der präliminarmöglichen Erhöhung der Bedeckung einer beträchtlichen Spannung besteht, gleichwohl aber nur ein verhältnismäßig geringfügiger Überschuss ausgewiesen wird, ist darauf zurückzuführen, dass für einige Ausgaben, die im Jahre 1912 ohne präliminarmögliche Vorsorge bestritten werden, nunmehr im Voranschlag pro 1913 präliminarmöglich, und zwar in den laufenden Exträgeinsten vorgesorgt wird. In die in den Entwurf des Finanzgesetzes und des Staatsvoranschlages für das Jahr 1913 aufgenommene Vergleichsziffer des Gesamtaufwandes pro 1912 sind diese Erfordernisse schon einbezogen.

Wie es im türkischen Ministerrat zugeht.

Alltäglich melden die Depeschen von vielfältigen Sitzungen des türkischen Ministerrates: Tag und Nacht herrscht fiebhaftes Leben auf der Hohen Pforte, und die Augen Europas sind nach der türkischen Reichskanzlei gerichtet. In ihrem Außenland lässt die "Hohen Pforte" nicht ahnen, dass hinter ihren Mauern die Geschichte der Welt beraten werden. Es ist ein langgestreckter, mit einem Vorhof versehener Bau, der italienischen Renaissancestil zeigt und in dem sich die Amtsräume des Großvizes, des Ministers des Innern und des Außenministers sowie des Staatsrates befinden. Im Innern aber herrscht den Tag über das regste Leben und Treiben. Von allen Seiten eilen Hilfesuchende und Besucherdeßhrende herbei, mit ihren Blitschriften und Eingaben unter dem Arm; ein endloses Heer von Dienern lungen umher. Während sonst der Großvize bereitwillig Audienzen gewährt, werden jetzt freilich viele wegen der alten vorgehenden politischen Beratungen abgewiesen.

Das Herz der Hohen Pforte gleichsam ist das Sitzungszimmer, in dem der Ministerrat tagt. Unter einer wunderbar getäfelten, von Gold leuchtenden Decke walten die erwiderten Vertrauten des Sultans ihres Amtes; über herrliche, weiße Tapische gleiten geräuschlos die Fußte. Eine schwere, unheimliche Stille ist über das Gemach gebreitet, in dem meist im Stillstehen gesprochen wird und nur selten eine erregte Stimme in leidenschaftlichem Auffahren losbricht. Diener treten herein; ohne das geringste Geräusch scheinen sie plötzlich hinter den schweren Portieren aufzutachsen. Nur in Gebärdensprache machen sie ihre Meldungen, und die Minister antworten mit ungeschickten Gesten. Wie seltsam und gespenstisch wirken diese starren und ungewohnten Gesichter, deren Wienen und Gebärden ihre notwendige Sprache sind! Es sind Laubstämme. Nur diejenigen, die nicht reden und nicht hören können, dürfen im Beratungssaale erscheinen, damit kein Sterbenswörther von dem, was da gesprochen wird, herausbringe aus diesen Mauern. Und dem Sessel des Großvizes gegenüber, an den Enden der hufeisenförmigen Tafel, sitzen drei Sekretäre, auch sie laubstamm, unsfähig, zu verstehen, was im heißen Gefüster um sie her schwirrt. Wortlos schieben ihnen die Minister Papiere zu, die sie zu kopieren haben, und Wortlos rutschen die Feder in die ewig Geschäftigen über das Papier. Die Minister haben sich im übrigen an diese unheimliche Stimmung der Grabesruhe, die sie umgibt, an diese Überreste des Mittelalters, da unerhörte Grausamkeiten und Übergriffe kein Ohr und keine Zunge bei den Beratungen duldeten, längst gewöhnt und sich häuslich eingerichtet. Besonders wenn man Tag und Nacht beraten muss, wie in diesen schweren Zeiten, dann ist ohne eine Peisse oder eine Zigarette, ohne den starken Kaffee nicht auszukommen. Röuchchen und Kaffeekrönchen ist denn auch im Ministerrat ganz üblich und hilft die langen Sitzungen besser überstehen.

Gemeindebudget 1913.

Wir haben über das Gemeindebudget 1913, wie es nach den Plänen der Gemeindeverwaltung vorliegt, ausführlich berichtet. Daß wir einer unangenehmen Zukunft entgegengehen, insoferne es sich um neue Belastungen der Steuerträger handelt, das war schon vor Monaten bekannt. Selbstverständlich: Bei einer Wirtschaft, wie sie hier heimisch war, konnte die unangenehme Tatsache nicht unangesehen werden. Da die Herren, die den direkten Eisenbahnen verabschieden, weil er allenfalls ins Buchhaus führt, haben auf des Bürgers Kosten überaus nobel gelebt; andere, denen es nicht darauf ankam, um jeden Preis reich zu werden, haben sich zur unmittelbaren Tat entschlossen. Aber zusammengetragen haben sie, die politisch Verbündeten, alle. Und es ist nur natürlich, daß sich jetzt die Notwendigkeit einstellt, neue Abgaben einzuführen oder alte zu erhöhen. Haben wir doch keinerlei von den Einrichtungen, die wir in jedem geordneten Gemeinwesen selbst dann antreffen, wenn es sich nur um einen Markt handelt; geschweige denn in einer Stadt von über 50.000 Bewohnern.

Jedoch, wenn wir die Sache recht besehen, so müssen wir finden, daß es zu einer Abgabenerhöhung in der geplanten Weise nicht kommen dürfe. Wenn wir schon zur Bedeckung der ordentlichen Ausgaben nicht die erforderlichen Mittel besitzen, so war es eigentlich nicht angezeigt, etwa 120.000 Kronen für ein Extraordinarium einzustellen. Es ist wahr, dies und jenes ist notwendig. Aber — um es bildlich zu sagen — wenn unsere südliche Städte schön bis nach barfuß umherlaufen hat, so kann sie das ohne Gefahr noch ein Jahrchen tun und warten, bis besser Seiten kommen. Die Budgetberichte aus dem Gas- und aus dem Wasserwerke weisen uns glänzende Perspektiven. Warum nicht warten, bis sich diese Hoffnungen erfüllen? Streichen wir also beruhigt das Extraordinarium und rechnen wir über dieses vom Passivum einen Überschuss ab, mit dem man nicht rechnete und der nun verbürgt ist. Dadurch verringert sich das Defizit um rund 200.000 Kronen. Es ist bemerk nicht mehr nötig, die Steuerstrafe so scharf anzuziehen, wie das ursprünglich geplant war, und nach dem neuesten Stande der Dinge wird es vielleicht gelingen, lediglich mit einer Erhöhung der Bußgelder zu den direkten Steuern, die bei uns tatsächlich niedriger bemessen sind als anderswo, das Auslangen zu finden.

Das ist die äußerste Konzeption, die die Bevölkerung den derzeitigen Verwaltungen ihrer Interessen machen kann. Und dieses Bugestdnis erfolgt lediglich unter dem Druck der Verhältnisse, die eine Erhöhung der Abgaben zu einer unumgänglichen Tatsache machen. Zu einer Tatsache, die selbst am radikal sozialen Flügel des Beirates anerkannt wird.

Wenn wir nun sozusagen aus der Not eine Tugend machen, so dürfen wir nicht vergessen, wie wir die fortwährende Versteuerung unserer Existenzbedingungen zu verdanken haben. Es ist das Gespenst der Nationalliberale, das jetzt wieder — wie in allen unangenehmen Epochen unserer missratenen Wirtschaftspolitik — austraucht. Und wenn dieses "Memento" von jener Bürgerchaft, die für sich Majoritätsrechte beansprucht, nicht doch noch verstanden und — gewertet werden sollte, so müsste uns die jetzige Fase in unserem Wirtschaftsleben aufs neue in deren Grundsätze verstärken: Eine Fortführung der Kommunalgeschäfte nach nationalischem System ist unmöglich. Und sollten sich die, denen wir an den bestehenden Verhältnissen die Schuld beimesse müssen, wieder vorwagen, um die alte verderbliche Macht auszulösen, so müssten wir diesen Versuch um jeden Preis hinterstreben. Das ist einer der Hauptfehler, die sich aus dem Soll und Haben unserer Gemeinde von selbst ergeben!

Personales. Seine Erziehung der Körpskommandant des III. Korps F. B. M. Freiherr von Leithner trifft heute, 11 Uhr 54 Min. nachts, per Eisenbahn in Pola ein und verbleibt bis 26. d. M. Es findet kein Empfang statt.

Schiffahrtbewegung und Seehandel der österreichischen Häfen. Die Triester Handels- und Gewerbezimmer sendet ihrem Jahressbericht über die wirtschaftlichen Verhältnisse in Triest für 1911. Dieser Bericht enthält u. a. auch interessante Mitteilungen über die Schiffahrtbewegung und den Seehandel der österreichischen Häfen, denen wir folgendes entnehmen: Die gesamte Schiffahrt bewegung Österreichs steht im ausgehender Richtung auf 166.061 Schiffe mit 24.58 Millionen Tonnen (gegen 161.995 Schiffe mit 23.11 Millionen Tonnen im Jahre 1909). Mühhin war die Schiffsbewegung im Berichtsjahr um 4066 Schiffe, bzw. 1.4 Millionen Tonnen oder 6.3 Prozent größer als im vorhergegangenen Jahre. Von den 36 in die Berichterstattung einbezogenen österreichischen Häfen absorbierten Triest allein 4.2 Millionen Tonnen; hieran reichten sich Spalato, Rara und Pola mit einer Schiffsbewegung von über je einer Million Tonnen: Gravosa, Abbazia, Sebenico und Ussipicchio mit über je Dreiviertelmillionen Tonnen, Megline, Castelnuovo, Turzola und Cattaro mit über je einer halben Million Tonnen. Die Gesamtzahl der Häfen mit einer Schiffahrtbewegung von über 150.000 Tonnen ist von 32 im Jahre 1909 auf 36 im Jahre 1910 gestiegen. Der See handel der österreichischen Seehäfen umfasste im Jahre 1910 im ganzen 48 Millionen Meterzentner gesetzte und eingeflossene Waren (um 66.257 Meterzentner mehr als im Vorjahr). Von diesen 48 Millionen Meterzentnern verladener und gelöster Waren entfallen auf Triest 59.5 Prozent, auf die Dalmatiner Häfen 20.6 Prozent, auf die Istriener 17.8 Prozent und auf die Friulaner Häfen 2.1 Prozent. Nach Abzug des Hafens von Triest, dessen Seehandel im Jahre 1910 einen Ausfall erlitt, betrug die Summe des Seehandels in den anderen österreichischen Häfen über 600.000 Meterzentner. Hinsichtlich des Seehandels stehen von den österreichischen Häfen in erster Reihe Sebenico mit 2.1 Millionen Meterzentnern, Spalato und Pola mit über je 1.5 Millionen Meterzentnern, Gravosa mit mehr als 1.5 Millionen Meterzentnern. Einem Seehandel von mehr als 100.000 Meterzentnern an verbliebenen und gelöschten Gütern weisen nebst Triest noch 23 Häfen auf. Der Seeverkehr der österreichischen Häfen umfasste vorwiegend Kohle, Erze, Baumaterialien, Holz, Cement, Getreide, Mehl und Wein.

Unregelmäßigkeiten bei der Tramwaygesellschaft. Wir haben uns vor einigen Tagen mit den Verhältnissen, in denen sich der Betrieb der elektrischen Straßenbahn befindet eingehend beschäftigt. Wie's sich nun herausstellt, herrscht nicht nur auf der Strecke, sondern auch in der Linie Unordnung. Dem Angestellten Wihl in iun, der aus dem Dienste bereits entlassen wurde, werden Unregelmäßigkeiten nachgesagt, die sich auf mehrere Tausende von Kronen belaufen. Die gerichtliche Untersuchung wurde bereits eingeleitet. Es war — wie man sieht — hoch an der Zeit, dass man daran ging, Wandel zu schaffen. Auf der Strecke die schon erörterten Mängel, im administrativen Dienste grobe Unregelmäßigkeiten. Bei einem derartigen Betriebe könnte man selbstverständlich auf keinen grünen Zweig kommen. Der ehemalige Angestellte befindet sich im Stande der Haft im Krankenhaus.

Fahrtbegünstigungen für Staatsbedienstete. Ab 1. Januar 1913 gibt die Südbahn für aktive Staatsbedienstete neben Jahreszertifikaten auch Legitimationen mit 5-jähriger Gültigkeit aus. Eine wichtige Neuerung tritt auch noch insofern ein, als den Beamten ohne Unterscheidung der Wagnisklasse die Wahl der Wagenklasse freigesetzt wird. Die Lösung ermäßiger Karte für eine beliebig niedrigere Wagenklasse als jene, auf die die Legitimation bezw. das Beritikat lautet, ist ohne weiters gestattet. Die zu entrichtenden Stempel- und Ausfertigunggebühren betragen je nach der zu benützenden Wagenklasse für Legitimationen: Kr. 40, Kr. 20, Kr. 10, für Jahreszertifikate: Kr. 16, Kr. 8, Kr. 4. Die Anforderung der Legitimationen wird unter den gleichen Modalitäten wie für Jahreszertifikate jedoch mittels einer besonderen Druckkarte, die alle zurzeit gültigen näheren Bestimmungen enthält, bei der Generaldirektion in Wien zu ersetzen haben. Diese Druckkarten einschließlich Erlagschein sind ab 15. November 1. Z. zu 4 Heller pro Stück (auch in Päckchen 50 Stück Kr. 2) bei der Station Wien, Südbahnhof, Hundreisbillettenkassa V zu beziehen oder schriftlich unter Entrichtung des Preises in Briefmarken und Anschluß eines frankierten und adressierten Rückumschlags bei der Einnahmen-Kontrolle Wien, IV., Wiedner Gürtel Nr. 12 zu bestellen.

Von der Eskader. Die Eskader liegt, wie uns aus Parenzo vom 21. d. berichtet wird, vor der Stadt verankert.

Aus dem Beirat. Der Beirat hält morgen eine Sitzung ab, in welcher über das Gemeindebudget für das Jahr 1913 berichtet wird.

Vom Lärz. Von der Gesamtzahl der Kreise, die im Laufe des Tages unser Gehirn trennen, geht ein außerordentlich großer Teil den Weg des Ohres. Das Ohr ist aber gewöhnlich dem anderen "höheren" Sinn, dem Auge, benachteiligt dadurch, daß es von der

Bildereinrahmungen

in jeder Größe und in verschiedenem
Genre liefert bestens und billig die
Karlsbader Porzellan- u. Glaswaren-Großfirma

F. Frühauf

Pola, Via Serbia 9.

Meinverkauf und Verleihung für Italien
des vorzüglichsten
"Zetonia"-Eßbesteckes.**Warnung vor Überzahlung!**

Kauf Sie keine

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilberwaren sowie späcige Gegenstände, Feuerzeuge und Taschenlampen ohne vorher mein illustres Preisbuch franko zu verlangen. Preise erschöpflich stauend billig!

**Viele Hunderte**

Unregelmäßig zum Kaufe von
Gebrauchsartikeln und Gelehrtengegenständen alter
Zeit enthalt, mein Hauptkatalog mit
1000 Abbildungen, der auf
Verlangen an jedermann um
sonst u. portofrei verhandt wird.

Karl Jorgo, Via Serbia

I. I. gerichtlich bestätigter
Sachverständiger
I. I. handelsgerichtl. pro-
totolierte Firma.

Größtes Lager und solide Waren!!

Uhrmacher und Händler Habatt. 10

Rangierungen

für öffentliche Beamte und Offiziere. Rate von 5 Kronen
pro 1000 Kronen aufwärts, ohne Übergang.

Personalsredit

für öffentliche und Arbeitsservice, Offiziere, ohne Bonität,
10 R. für 1000 R. Militär-Offizierskatalog, distrikte Beliefe-
nung zu 5% Stufen. Belohnung von Freigängern, Legaten
raum und tolant, 5%.

Von der hohen u. s. I. I. Statthalterei konzessioniert.

Bank- und Kommissionshaus

92. Glac., Wien, 1. U., Schottenring 9. 435

Am Monte Paradiso

neues Stadtviertel, sind mehrere
Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadrat-
meter zu verkaufen. Auskunft beim
Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot,
Via Siana, gegenüber dem Verpflegungs-
magazin (Tramwayhaltestelle). 438

Bienen-Honig

geschleudert, garantiert naturrecht
Akazien oder Linden. Versand franko in Blech-
dosen à 5 Kilogramm gegen Nachnahme von K 9:50.
Für Wiederverkäufer senden wir Muster u. Offerle.

Erster ungarischer Bienenhonig-Export**Balatonfökkájár** (Ungarn). 387

Zimmermaler Vladimir Vojska übernimmt
allerlei Malerarbeiten.

Anmeldungen und Bestellungen werden
Via Serbia 59 entgegengenommen. 18

Erste prämierte hygienische Wiener Luxusbäckerei und Konditorei**Emil Gomisel**

Pola, Via Serbia Nr. 55

Große Auswahl täglich frischer Pasteten und Teebiskuits.

Spezialität

458

Torten, Gugelhupfs, Mailänder Brote, Bonbons, Schokolade und Konfetti.
Aufträge für Festlichkeiten, Hochzeiten, Taufen etc. werden entgegengenommen
und tadellos ausgeführt. Pünktliche Bedienung, franko ins Haus zugestellt.

N.B. Für die Konfection wird ausschließlich nur garantiert frische
Naturbutter verwendet.

Sanitätsgeschäft „Histria“

POLA, Via Serbia Nr. 61
Richtige Quelle für Bandageu, Gummibinden, Gummiauflagen, Bruchbänder, Gummirisse, Leibbinden nach Maß. — Lager aller Systeme, Gürtel und Monatsbinden, Irrigatore, Lutschkissen etc. Medizinische Seifen, diktete, Präparate u. Nährzucker, "Soxhlet" Präparate — Hygienische Windel "Tetta", besonders für Kleinkinder geeignet. — Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend! (Gummispezialitäten werden auf Verlangen Post zugeschickt und wird für gute V. garantiert.)

Vergessen Sie ja nicht

dass bei der Wahl einer Tageszeitung für Ihre Reklamen in erster Linie der Leserkreis derselben und nicht die grösstmögliche Auflage und die Menge der inserierenden Firmen in Betracht kommen, denn nicht die Menge der :: Leser, sondern die ::

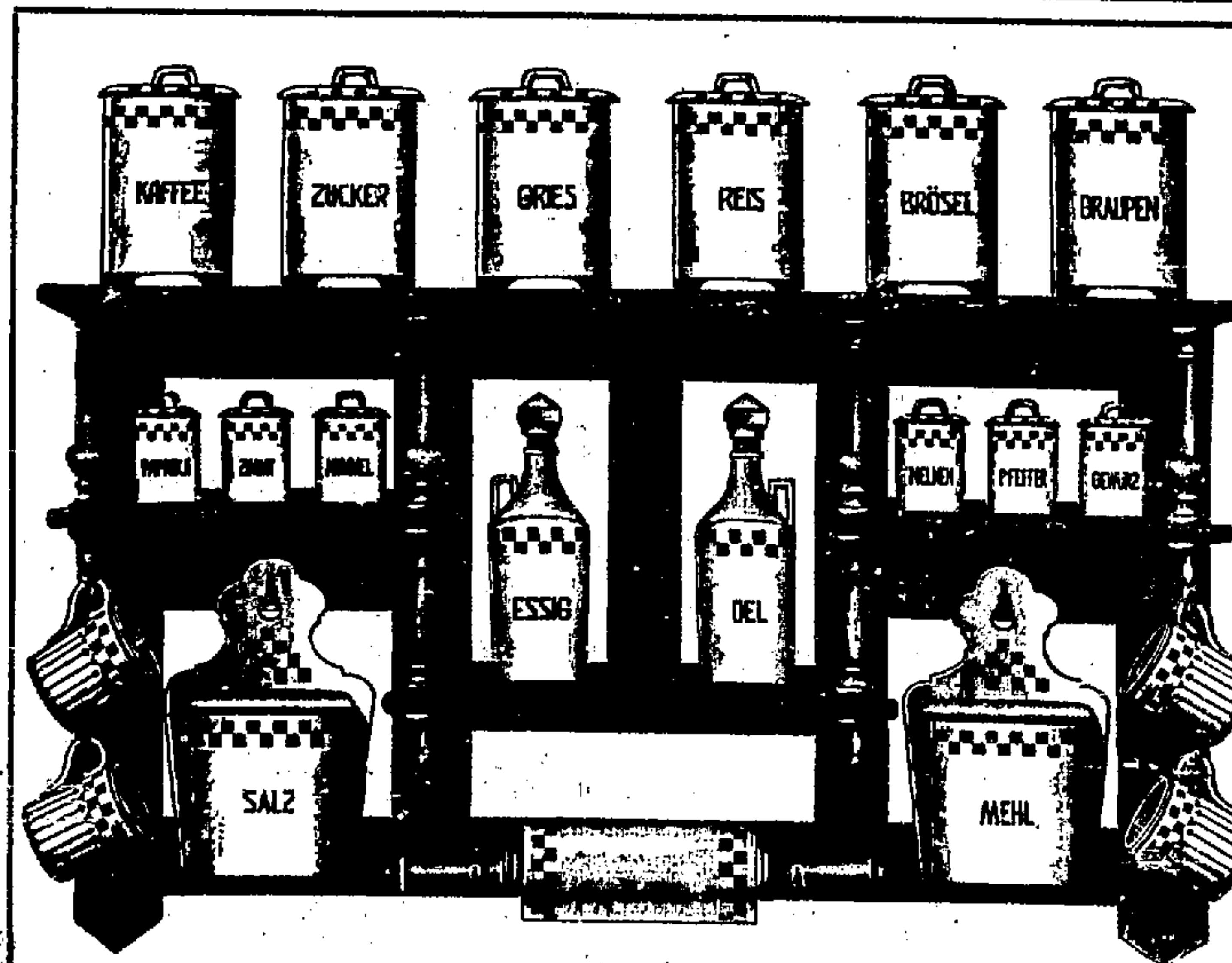
Raufkräftigkeit der betreffenden bringt durchgreifende Erfolge!

Das "Polar Tagblatt" ist als Ins-
sertionsorgan, Grund seiner gutschitu-
erten Abonnenten, ein Reklamemittel
ersten Ranges und wird Ihnen stel-
zufriedenstellende Erfolge bringen.
Wenn Sie Ihr Geld für alle Arten
von Anzeigen gut placiert wissen
wollen, so inserieren Sie in uns-
rem Tagblatt, Pola, Piazza Carli 1,
wohlst Auskünfte bereitwilligst
erteilt werden.

Meggendorfer-Blätter
München 2 2 Zeitschrift für Humor und Kunst.
Vierteljährlich 13 Nummern nur K. 3.60, bei direkter
Zusendung wöchentlich vom Verlag K. 4.— 2
Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Perusastraße 5a

Kein Besucher der Stadt München
sollte es verläumen, die in den Räumen der Redaktion,
Perusastraße 5a befindliche, äußerst interessante Ausstellung
von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu
besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

**Rübenetageren**

aus Ton und Blech
in allen Größen und verschiedenen Mustern
zu haben in der
Eisen-, Küchengeräte- und Porzellan-
warenhandlung

Joh. Pauletta
Port'Aurea

127

Grosser Sparherd

kombiniert für Gasheizung, besonders geeignet für Restaurant oder grösseren
Haushalt, Platzmangels halber billigst zu verkaufen.

Näheres durch die Administration.